



Sie freuen sich über den erfolgreichen Abschluss: Die Namen aller Absolventinnen lesen Sie am Ende des Artikels.

06.02.2025 08:05 CET

Heilerziehungspflegerinnen und Erzieherinnen feiern Abschluss an Hephata-Akademie

An der Hephata-Akademie für soziale Berufe feierten jüngst acht Absolventinnen den Abschluss ihrer Ausbildung als staatlich anerkannte Heilerziehungspflegerinnen (HEP) oder Erzieherinnen. Einige von ihnen wählten dafür den Weg der berufsbegleitenden Ausbildung.

Zu ihnen gehört Batoul Hamid (36). Die gelernte Fremdsprachensekretärin sei, wie sie sagt, als Quereinsteigerin in das Sozialwesen gekommen. Doch das reichte ihr nicht. „Ich wollte mir Fachwissen aneignen.“ So absolvierte sie

berufsbegleitend die HEP-Ausbildung an der Hephata-Akademie und arbeitete neben dem Unterricht bei einem Sozialunternehmen - sowohl aus finanzieller als auch fachlicher Sicht ein Vorteil. „Ich konnte die gelernte Theorie direkt in der Praxis umsetzen“, sagt Hamid.

„Das Berufsbild der Erzieher*innen ist vielen Menschen bekannt, wohingegen das Berufsbild der Heilerziehungspfleger*innen weniger bekannt ist. Dabei ist das Tätigkeitsfeld von Heilerziehungspfleger*innen spannend und vielfältig“, erklärt Janine Nowikow, Abteilungsleitung der Fachschule für Sozialwesen. So arbeiten Absolvent*innen während der HEP-Ausbildung zum Beispiel in Tagesstätten für Menschen mit psychischen Erkrankungen, in Wohneinrichtungen für Menschen mit Beeinträchtigung, aber auch in Schulen und Kindertagesstätten.

„Heilerziehungspfleger*innen erfahren in ihrer Ausbildung viel über die besonderen Bedarfe von Menschen mit geistigen, seelischen und körperlichen Beeinträchtigung und erwerben in der Ausbildung sowohl fundierte (heil-) pädagogische als auch grundlegende pflegerische Kompetenzen, die sie in der pädagogischen Arbeit mit ihren Zielgruppen einbringen“, sagt Nowikow.

„Diese Vielfalt zeigten auch die heutigen Prüfungsthemen“, so Nowikow. Dazu gehörten unter anderem Themen wie „Die Gestaltung von Nähe und Distanz in der Beziehungsgestaltung mit Menschen mit körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen“, „Zielgerichtete Unterstützung von Menschen mit Zwangsstörungen“ und „Personenzentrierte Haltung in der Arbeit mit Menschen mit psychischen Erkrankungen.“

Die Ausbildungen zeichnen sich neben dieser engen Verzahnung von Theorie und Praxis auch durch hervorragende Betreuung und dem engen Austausch unter Studierenden und Dozent*innen aus. „Die Akademie geht auf einen ein und ermöglicht sehr viel“, sagt Anna-Lena Graf (24). Sie absolvierte berufsbegleitend die HEP-Ausbildung.

Auch ihre Mit-Absolventin Nicole Jacobi (45) schätzt die Atmosphäre an der Hephata-Akademie. „Die Akademie ist besonders und es gibt einen besonderen Spirit. Ich konnte viel über mich selbst lernen“, sagt sie. Sie sei über ihre hauswirtschaftliche Tätigkeit mit der pädagogischen Arbeit mit Menschen mit Behinderung in Kontakt gekommen. Dies habe ihr Interesse geweckt. Sie wollte sich Fachwissen aneignen und entschied sich für die

berufsbegleitende HEP-Ausbildung. „Es ist eine tolle Ausbildung mit tollen Menschen, mit denen Freundschaften entstanden sind.“

Die Hephata-Akademie für soziale Berufe bietet neben der berufsbegleitenden Ausbildung zum/zur Heilerziehungspfleger*in auch die praxisintegrierte, vergütete Ausbildung (PivA) an. Die Ausbildung zum/zur Erzieher*in gibt es in drei verschiedenen Organisationsformen: die PivA, die vollschulische Ausbildung und die berufsbegleitenden/Teilzeit-Ausbildung. Alle Organisationsformen schließen mit der Prüfung zur staatlichen Anerkennung ab.

Bewerbungen für das Schuljahr 2025/26 sind aktuell möglich. Wer Interesse an einer pädagogischen oder pflegerischen Ausbildung ab nach den Sommerferien 2025 an der Hephata-Akademie hat, findet weitere Informationen auf der Website der Akademie: www.hephata.de/akademie

Bildunterschrift:

Freuen sich über den erfolgreichen Abschluss: Bianca Pötter (Bad Wildungen), Anna-Lena Graf (Antrifftal- Bernsburg), Karoline Albrecht (Frankenau) und Nicole Jacobi (Kirtorf) (vordere Reihe, von links). Isabelle Muck (Rosenthal), Batoul Hamid (Homburg/Ohm), Maya Schmidt (Kirchheim), und Nicole Müller (Neukirchen) (hintere Reihe, von links).

Hephata engagiert sich als diakonisches Unternehmen seit 1901 in der Rechtsform eines gemeinnützigen Vereins für Menschen, die Unterstützung brauchen, gleich welchen Alters, Glaubens oder welcher Nationalität. Wir sind Mitglied im Diakonischen Werk. Hinter unserem Unternehmensnamen steht ein biblisches Hoffnungsbild: während Jesus einen Mann heilt, der taub und stumm ist, spricht er das Wort „Hephata“. (Markus 7, 32-37)

In evangelischer Tradition arbeiten wir in der Jugendhilfe und der Behindertenhilfe, in der Rehabilitation Suchtkranker, in Psychiatrie und Neurologie, in der Heilpädagogik, der Wohnungslosenhilfe, in Förderschulen und der beruflichen Bildung. In unserer Tochtergesellschaft Hephata soziale Dienste und Einrichtungen gGmbH (hsde) bieten wir zudem an mehreren Standorten ambulante und stationäre Hilfen für Seniorinnen und Senioren an.

Wir bilden Mitarbeitende für verschiedene Berufe der sozialen und pflegerischen Arbeit, auch in Kooperation mit der Evangelischen Fachhochschule Darmstadt, aus. Wir legen Wert auf eine theologisch-diakonische Qualifikation.

Hephata Diakonie beschäftigt aktuell mehr als 3.000 Mitarbeitende. Sie arbeiten in unterschiedlichen Berufsfeldern, sind gut qualifiziert und entwickeln die Leistungsangebote zukunftsorientiert weiter. Diakone und Diakoninnen und Interessierte organisieren sich in der Diakonischen Gemeinschaft Hephata.

Hephata Diakonie ist in Hessen und angrenzenden Bundesländern tätig. Der Sitz unseres Unternehmens ist seit Beginn in Schwalmstadt-Treysa.

Kontaktpersonen



Johannes Fuhr

Pressekontakt

Leiter interne und externe Kommunikation

johannes.fuhr@hephata.de

06691181316



Melanie Schmitt

Pressekontakt

Stellvertretende Leiterin interne und externe Kommunikation

melanie.schmitt@hephata.de

06691181316